



Universitätsbibliothek Paderborn

**Christliches Andächtiges Jahr/ Das ist: Geistreiche
Vnderweisungen/ mancherley und unterschiedliche/ so
wohl gemeine/ als sonderbahre Mittel/ Weg und
Handleitung/ Das gantz vollkommene Jahr Nach ...**

Allen so wohl Geist- als Weltlichen Stands Christliebenden Seelen ...
dienlich

Suffren, Jean

Cöllen, 1687

Betrachtung wie sich die Menschen gegen die seelige Jungfrauen
verhalten

[urn:nbn:de:hbz:466:1-48272](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-48272)

P.
A. S. 116
Vol. 2
Part 1

lat. 5. Der Christliche Beruff und Stand erfordert / das man seinen Leib / sein Fleisch mit ihren Lastern und Begierlichkeiten creutzige. Nichte nichts mit dem H. Paulo hoch / als was auff das H. Creutz gegründet; rühme dich in keinem Ding, als im Creutz deines Herrn Jesu Christi.

Heyland sollte gebahren / und alles Leid und Heyl mitgetheilet werden. Zum 1. Ban die Engel / welche doch nicht so große Wolthaten als die Menschen von ihm erwarten haben / kommen und sie verachten wie viel mehr will solches den Menschen anstehen / welche durch sie alles Heyl und Wolthat zu erwarten haben. Zum 2. Weil es ein Zeichen / das man zum Heyl auferwehlet / wan man die selbige Jungfraw verehret / und eine besondere Andacht hat.

COLLOQUIUM.

Dein Gespräch stelle an mit dem gecreutzigten Herrn Jesu Christo, wie dir der Geist Gottes und deine Andacht eingegeben wird.

Erwecke in dir ein groß und ernstliches Verlangen / das alle Menschen diese Jungfraw erkennen / verehren und lieben.

Die 7. Betrachtung.

Wie sich die Menschen gegen diese Jungfraw in ihrer Geburt zu verhalten haben.

2. Punct.

1. Punct.

Erwege / wie billig und rechtmässig es sey / das die Menschen diese Jungfraw in ihrer Geburt auß Eingebung Gottes kommen zu verehren / gleich wie unser Heyland im Kripplein von den Hirten / und dreyen Weisen durch die Engel und den Stern angetrieben / besuchet / verehret / und angebetet wurde. Erstlich darumb / dieweil diese Jungfraw von Gott höher und werther gehalten wird / als alle Menschen und Engeln. Zum 2. Dieweil sie zu einer Mutter des Sohns Gottes aufkoren: dan ob sie zwar noch keine Mutter Gottes / so war sie doch unfehlbarlich hiezu verordnet: gleich wie man etliche zu Zeiten für Bischöf haltet und verehret / so doch weder geweyhet / noch in ihr Bischthumb eingesetzt. Zum 3. Dieweil sie gleichsam eine Mutter aller Menschen / durch welche den Menschen ihr

Erwege / wie das die Ehr / welche durch alle Menschen dieser Jungfrawen ertheilt sollen / und die Andacht / die man zu ihr haben soll / fürnehmlich in sieben Dingen besthe. Erstlich in dem / das man dieselbe hoch und werths halte / wegen der überschüssigen Gnad / welche sie von Gott empfangen / das man die Ehr einer Mutter des Sohns Gottes / zu welcher sie von Ewigkeit her wehlet / an ihr erkenne: was kan einer Creaturen höhers und würdigers widerfahren? Zum 2. In einer innerlichen und außsichlichen Ehr / das man sie nicht zwar wie dem Sohn / sondern mehr als andere lauter Creaturen verehere. Zum 3. In dem das man ein Vertrauen und Hoffnung zu ihr habe / dieweil sie alles weiß / dessen wir nöhten haben: dieweil sie das Verlangen und den Willen / und Liebe hat dem Menschen zu helfen: Endlich auch / dieweil sie alles bey Gott aufbringen kan. Zum 4. In einer großen Lieb gegen ihr: dan Gott hat seine heilige Menschheit oder Christum

genommen / so ist nichts noch im Himmel/
noch auff Erden grösser Liebe werth; dieweil
sie voller Gnad / eine Ursach aller Wohltha-
ten: eine Braut des H. Geistes. Zum 5. In
einer ständigen / also zu reden / Danckjagung:
deweil sie von ihrer Kindheit an ein Mit-
liden mit uns gehabt / und für uns gebettet.
Zum 6. In einer vollkommenen Nachfol-
gung / daß wir unser thun und leyden nach
dem ihren / als nach einer geraden Regel rich-
ten. Zum 7. In einer frey und gutwilligen
Auffopfferung deines selbst.

COLLOQUIUM.

Dein Gespräch stelle mit der seligen
Jungfrauen an / wie dir der H. Geist und
deine Andacht eingeben wird.

Der 15. Tag im Herbstmonat.

Die 8. Betrachtung.

Von der Geburt Maria / von
ihrem Nahmen MARIA, welcher
ihr am achten Tag ihrer
Geburt gegeben.

1. Punct.

Erwege wie dieser Nahm erstlich eine Kö-
nigin / oder / also zu reden / eine gnädige
Frau heisse: dan sie warhafftig eine Köni-
gin des Himmels und der Erden: neben dem
daß sie mit ihren Wohlthaten die Menschen
ihre selbst gleichsam zu Underthanen ge-
macht und verbunden. Weiters so ist sie
Königin und Meisterin über sich selbst und
alle Begierlichkeiten ihres Herzens und ihrer
Sinn. Endlich so hat sich der Sohn selbst
derselben / als seiner Mutter / unterworfen.

2. Punct.

Erwege wie dieser Nahm MARIA wei-
ter ein Meerstern heisse: dan erstlich gleich wie
ein Stern seine Stralen und Glanz ohne
Verfehlerung seines selbst von sich geben
thut: also hat diese Jungfrau den Heyland
und das Liecht dieser Welt gebohren / ohne
einige Verfehlerung ihrer Jungfravschafft.
Zum 2. Gleich wie der Meerstern denen/
welche auff dem Meer seynd / vorleuchtet;
also leuchtet diese Jungfrau denen / welche
auff dem unruhigen und gefährlichen Meer
dieser Welt umschiffen. Zum 3. Gleich wie
der Meerstern die / so auff dem Meer seynd/
und sich nach demselben richten / zum ge-
wünschten Meerhafen anleitet: also führet
die selige Jungfrau durch ihr gutes Exem-
pel und Fürbitt zum Gestatt des Himmels.
Daher der H. Bernardus sagt: Maria stel-
la est super hoc mare. &c. Maria ist ein
Stern / welcher über dem Meer dieser Welt
sichet / ganz glühend an Verdiensten / und
glänzend mit ihrem Exempel: wilt du in
sein Ungewitter gerathen / so laß dir diesen
Stern nie auß den Augen kommen. Begeh-
re von ihr / daß sie dich zum Gestatt des ewi-
gen Heyls anführen wolle.

3. Punct.

Erwege wie der Nahm MARIA weiters
ein bitteres Meer / oder eine Myrthen des
Meers heisse: Sie ist ein Meer: dan gleich
wie sich das Wasser überflüssig und in gros-
ser Mänge im Meer befindet: also thät man
die Gnad in allem Ueberfluß an der selig-
sten Jungfrauen finden. Zum 2. Gleich
wie alle Fluß auß dem Meer kommen: also
kommen uns das Heyl durch MARIAM.
Zu

tren

1.
11